

es u. a. nachzuweisen, dass die Rückführung des Karmeliter-Ordens auf den alttestamentlichen Propheten Elias historisch nicht belegbar ist, wodurch er sich in Konflikt mit der spanischen Inquisition brachte. Dieser Konflikt führte zur Indizierung von 15 *ActaSS*-Bänden, an denen Papebroch mitgewirkt hat, die erst 1715, also ein Jahr nach seinem Tod, wieder aufgehoben wurde.

Papebrochs Forschungsreise von 1660-1662 – der weitere folgen sollten – diente dem „wissenschaftlichen Zweck, (...) Handschriften mit Heiligenviten auszumachen und zu exzerpieren oder ganz abzuschreiben“ (S. 6), und brachte für das Unternehmen in der Tat äußerst interessante Ergebnisse, u. a. die Entdeckung von „etwa 1000 Heiligen, die bisher nur dem Namen nach oder überhaupt nicht bekannt gewesen waren“ (S. 7).

Die einzelnen Stationen seiner Reise hielt Papebroch minutiös in einem – in lateinischer Sprache geführten - Tagebuch fest. Dem Kölner Ordinarius für Mittellateinische Philologie UDO KINDERMANN kommt das Verdienst zu, nun den 1. Teil dieses Tagebuchs (von Antwerpen bis Rovereto) in einer lateinisch-deutschen Ausgabe vorzulegen.

In seiner sorgfältig gestalteten Einleitung, die eine kurze Biographie Papebrochs und Henschens sowie inhaltliche, sprachliche und stilistische Aspekte des Tagebuchs behandelt und die Prinzipien darstellt, nach denen die Edition und die Übersetzung gestaltet sind, hebt Kindermann die Bedeutung dieses Werkes als einer Quelle von besonderer kulturhistorischer Bedeutung hervor. Denn Papebroch schildert seine Reiseeindrücke, die sich nicht nur auf die von ihm entdeckten hagiographischen Quellen, sondern auch auf Alltägliches – wie z. B. „Essen und Trinken“, Unterkunft, Begegnungen mit Menschen verschiedener gesellschaftlicher Stände, liturgische Feiern aller Art – und natürlich auch auf die von ihm besichtigten Baulichkeiten, in der Hauptsache Kirchen und Klöster, aber auch weltliche Gebäude, beziehen.

Papebrochs Tagebuch war bisher nur in Auszügen benutzbar. Um so verdienstvoller ist daher Kindermanns Ausgabe, deren lateinischer Text auf der Handschrift 971 des *Museum Bollandia-*

num (*Société des Bollandistes*, Brüssel) basiert. Diese Handschrift ist das Autograph und enthält zahlreiche Korrekturen und Streichungen. Spätere Abschriften aus dieser Handschrift wurden von Kindermann aufgrund ihrer Mangelhaftigkeit nicht berücksichtigt.

Die deutsche Übersetzung wurde für die vorliegende Ausgabe ebenfalls vollständig neu besorgt, da ältere Übersetzungen nach Kindermann häufig auf fehlerhaften Abschriften aus dem Original basieren. Die Edition ist so aufgebaut, dass auf den deutschen, mit einem knappen Kommentar in den Fußnoten versehenen Text der lateinische folgt. Am Ende des Bandes finden sich ein ausführliches Literaturverzeichnis sowie ein Namens- und Sachindex.

Gut zugänglich und äußerst lesenswert ist Papebrochs Tagebuch in der vorliegenden Ausgabe nicht nur für Historiker und Philologen; auch für den schulischen Lateinunterricht – etwa im Rahmen einer Unterrichtsreihe zu neulateinischen Texten – ist das Werk durchaus empfehlenswert. Schüler haben hier die Möglichkeit, einen „Gebrauchstext“ zumindest einmal in Auszügen kennenzulernen, der ihnen Eindrücke von verschiedenen Aspekten des Alltagslebens im 17. Jahrhundert vermittelt. In sprachlicher Hinsicht orientiert sich das Werk nach Kindermann großenteils am klassischen Latein, wenn auch einige Wörter einen – zeitbedingten – Bedeutungswandel erfahren haben, der jedoch mit Hilfe der deutschen Übersetzung sowie des bereits erwähnten Kommentars problemlos erschlossen werden kann. Insgesamt also eine äußerst empfehlenswerte Neuerscheinung, die gewiss bald zu den Standardeditionen neulateinischer Reiseliteratur gehören wird.

ANGELIKA LOZAR, Berlin

Kürschners Deutscher Gelehrtenkalender 2003. Bio-bibliographisches Verzeichnis deutschsprachiger Wissenschaftler der Gegenwart. 19. Ausgabe. 3 Bände. München, K. G. Saur. XIII, 4554 S. Zus. EUR 698.- (ISBN 3-598-32607-7).

Seit 1925 erscheint der „Kürschner“, das „Who's who“ der deutschen Wissenschaft, nach seinem ‚Erfinder‘ JOSEPH KÜRSCHNER benannt wie der „Duden“ nach KONRAD DUDEN. Der auch

für AltsprachlerInnen wichtige monumentale Gelehrtenkalender wird seit 2001 von dem K. G. Saur Verlag betreut, und zwar, um dies gleich vorwegzunehmen, gut betreut: Zahlreiche Stichproben ergaben weitgehende Vollständigkeit und Zuverlässigkeit der Angaben.

Im Hinblick auf die zunehmende Interdisziplinarität ist die frühere Trennung in Naturwissenschaften/Medizin/Technik/ einerseits, Geistes- und Sozialwissenschaften andererseits (z. B. bei Geographie und Psychologie war sie immer schon schwierig) schon in der 18. Auflage (2001) zugunsten eines einheitlichen Alphabets aufgegeben worden. Der „Kürschner“ umfasst jetzt 71800 WissenschaftlerInnen (gegenüber 66600 in der 18. Ausgabe), davon 7000 zum ersten Mal¹. Alle sind in der Regel habilitiert und an einer deutschsprachigen wissenschaftlichen Einrichtung (einschließlich Österreichs und des deutschsprachigen Teils der Schweiz) tätig; auch Ausländer wie der Byzantinist/Neogräzist KAMBYLIS, im nichtdeutschsprachigen Ausland arbeitende deutsche Wissenschaftler wie der international führende Sprichwortforscher W. MIEDER, dessen Arbeiten auch für die Erforschung griechischer und lateinischer Sprichwörter wichtig sind, ferner um die Wissenschaft – z. B. die Klassische Philologie – besonders verdiente Verleger wie K. G. SAUR (Teubner!), der auch selbst mit bedeutenden Publikationen, vor allem bibliothekswissenschaftlichen, hervorgetreten ist.² Man vermisst die Latinistin CL. KLODT, den Byzantinisten/Neogräzisten P. TZERMIAS, den Linguisten L. ZGUSTA, den Griechenland-Historiker H. FLEISCHER. Außer Name, Titel, Wirkungsstätte, Cursus honorum, Auszeichnungen, Bibliographie, Herausgebertätigkeit, Würdigungen (Festschriften u. ä.) sind Dienst- und Privatadresse, Fon, Fax, E-Mail, Web-Site, Home-Page mitgeteilt. Nichtselbständige Veröffentlichungen werden in Auswahl verzeichnet³ (vollständige Publikationslisten auf CD-ROM wie in der 17. Auflage sind entfallen), auch Arbeiten und Materialien in Nichtprintmedien (Filme etc.).

Der Anhang beginnt mit dem „Nekrolog“ der seit 2001 verstorbenen Wissenschaftler. Ich nenne GADAMER, die Klassischen Philologen L. RICHTER (er war Musikwissenschaftler und Klassischer

Philologe, nicht Germanist), STÄRK⁴, STEINMETZ (KÜHNERT verstarb erst nach Red.-Schluss⁵), den ebenfalls um die Wissenschaft verdienten Verleger UNSELD. Schön wäre es, wenn, wie bei „Kürschners Literatur-Kalender“, Nachrufe⁶ verzeichnet würden (mit Nachträgen im Folge-Band); doch würde das erhebliche zusätzliche Arbeit für die Redaktion bedeuten. – Den „Festkalender“ der ‚runden‘ Geburtstage gibt es chronologisch und alphabetisch, letzteres wohl für Fachverbände, Rektorate usw., die schnell eine Übersicht über die jeweils fälligen Gratulationen haben möchten. – In dem nützlichen Register der Gelehrten nach Fachgebieten ist auf Vorschlag des Rezensenten⁷ die große Rubrik „Klassische Philologie, Byzantinistik, Spät- und Mittellatinistik“ um die Neogräzistik, die in der Regel institutionell und personell mit der Byzantinistik (= Byzantinische Philologie) gekoppelt ist, sowie um die Neolatinistik erweitert und neu gegliedert worden (Klassische Philologie; Byzantinistik und Neogräzistik; Mittel- und Neulatein). Allerdings gehören ENPEKIDES, KODER, PUCHNER, H. RUGE (alle auch bei „Klassischer Philologie“) nur zu „Byzantinistik/Neogräzistik“; bei WOLFGANG BERNARD ist es umgekehrt. Zu ergänzen im Register: TH. BAIER, A. BIERL; sie haben zwar im Hauptteil nur eine kurze redaktionelle Notiz, doch betrifft das auch H. HARICH-SCHWARZBAUER, und sie ist zu Recht im Register berücksichtigt. – Noch übersichtlicher wäre der Hauptteil, wären die von den Gelehrten vertretenen Wissenschaftsdisziplinen, die ja im Lemma z. T. erst nach anderen Angaben relativ spät begegnen, fett gedruckt, damit man rascher den Gesuchten findet (es gibt z. B. zehn „Schmidt, Werner“). – Das ebenfalls willkommene Verzeichnis wissenschaftlicher Verlage (durchweg mit ihren Arbeitsgebieten) wäre noch besser zu überschauen, wenn z. B. bei „Walter de Gruyter GmbH & Co. KG“ (alles fettgedruckt) der Familienname, der für die alphabetische Einordnung unter dem Buchstaben D maßgeblich ist, durch Sperrung oder größere Type hervorgehoben würde. – Eine weitere Beigabe, gleichfalls außerordentlich zu begrüßen, ist das Verzeichnis deutschsprachiger Universitäten und sonstiger Hochschulen (Name, Adresse, Telefon, Fax, Internetanschluss). „Deutschsprachig“ bedeu-

tet: in Deutschland, Österreich, der Schweiz; auch die Hochschulen der französisch- und italienischsprachigen Schweiz sind verzeichnet (Fribourg, Genf, Lausanne; Neuchâtel; Lugano u. a.). Angeordnet sind sie alphabetisch, primär nach Städten, dann nach Hochschulnamen (innerhalb von „Berlin“: „Alice-Salomon-Fachschule B.“ bis „Technische Universität B.“); hier würde die typographische Hervorhebung des Ortes z. B. durch Sperrung den Benutzer schneller zum Gesuchten führen. Im Saur Verlag erscheinen übrigens auch – beide ebenfalls wertvoll – das „Handbuch der Universitäten und Fachhochschulen: Deutschland Österreich Schweiz“⁸ und das „Hochschullehrerverzeichnis“⁹.

Auch in 19. Auflage ist der „Kürschner“ ein nicht zuletzt für AltsprachlerInnen unentbehrliches Standardwerk (in vorzüglicher Ausstattung: Papier, Druck, Einband), für das man dem auch sonst um die Wissenschaft sehr verdienten Verlag nicht genug dankbar sein kann.

Anmerkungen:

- 1) Im Untertitel des Werkes heißt es traditionsgemäß „Wissenschaftler“, beim Hauptteil in Bd. 1-3 und im Register: „Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler“, im Inhaltsverzeichnis wohl aus Raumgründen „Register der Wissenschaftler/innen“.
- 2) Unter den Würdigungen sei die ihm gewidmete Festschrift hervorgehoben: Erste Begegnungen. Gemeinsame Projekte. Klaus G. Saur zum 60. Geburtstag, München 2001.
- 3) Das von Döpp herausgegebene verdienstliche „Lexikon der antiken christlichen Literatur“ ist schon in 3., neub. und erw. Auflage erschienen, s. meine oben abgedruckte Rez. Zu Flashars Sophokles-Buch s. meine Rez. ebd. 1/2001, 55ff. und, ausführlicher, AAHG 55, 2002, 100ff.
- 4) Vgl. die Besprechung seines exquisiten Kampanien-Buches in: Universität Leipzig 7/1995, 26. Bei der Trauerfeier für EKKEHARD STÄRK hätte sein einstiger Latinistik-Lehrer lieber diese gedruckte Würdigung Stärks, die von der starken Ausstrahlung des auch stilistisch hochbegabten und menschlich sympathischen Gelehrten in seinem neuen Wirkungsbereich zeugte, heranziehen sollen als wenig aussagekräftige andere Zeugnisse.
- 5) Vgl. meinen Nachruf in: Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Jahrbuch 2001-2002, Stuttgart, Leipzig 2003.
- 6) Beobachtungen zu Nachrufen auf Altertumswissenschaftler bei J. Werner, Latein und Griechisch in Berlin und Brandenburg 46, 2002, 46.

- 7) hochschule ost 1/2001, 331.
- 8) Zur 10. Ausgabe s. J. Werner, ebd. 2/2001, 282ff.
- 9) Zur 9. Ausgabe von Bd. 1 „Universitäten Deutschland“ und zur 4. Ausgabe von Bd. 2 „Fachhochschulen Deutschland“ s. J. Werner, ebd. 284ff.

JÜRGEN WERNER, Berlin

Wer ist wer? Das deutsche Who's who. Begr. v. Walter Habel. XLI 2002/03 Bundesrepublik Deutschland. Lübeck 2002, Schmidt/Römhild. XVI, 1680 S., EUR 200,- (ISBN 3-7950-2024-4).

Wollen Sie sich über Person und Werk des DAV-Ehrenvorsitzenden F. MAIER, des Forum-Classicum-Herausgebers A. FRITSCH, der Vorsitzenden der Kultusministerkonferenz KARIN WOLFF und ihrer Vorgängerinnen SCHIPANSKI und SCHAVAN¹ informieren? Dann greifen Sie zu „Wer ist wer?“. Dort finden Sie auch Angaben über andere bedeutende Latinisten (u. a. über „Stroh, Wilfried/Valahfridus“), Gräzisten, Byzantinisten, Neogräzisten, Mittellateiner, Indogermanisten des deutschen Sprachgebiets einschließlich Österreichs und der deutschsprachigen Schweiz; über im sonstigen Ausland tätige deutsche Wissenschaftler wie den weltweit führenden Sprichwortforscher W. MIEDER (Burlington), der auch für die klassisch-philologische Parömiologie wichtig ist; über in Deutschland arbeitende ausländische Gelehrte wie SP. SIMITIS, den Vorsitzenden des Nationalen Ethik-Rates; über antike Literatur übersetzende und in eigenen Werken rezipierende Schriftsteller wie W. JENS (110 Z.); über Regisseure antiker und antikerezipierender Dramen wie FLECKENSTEIN, HEYME, SCHROTH; über für unsere Disziplinen wesentliche Verleger wie K. G. SAUR (Teubner!). Noch mehr WissenschaftlerInnen enthält „Kürschners Deutscher Gelehrten-Kalender“ (mit weniger Angaben zur Person, dafür weit mehr zum Werk), der Anfang 2003 in 19. Auflage erschienen ist.² Dafür informiert Sie „Wer ist wer?“ über RepräsentantInnen sämtlicher Bereiche des gesellschaftlichen Lebens: PolitikerInnen, Wirtschaftsbosse, Moderatorinnen wie ILLNER, SLOMKA, WILL (alle drei mit eindrucksvollen Fotos), SchauspielerInnen³, SportlerInnen ... Der jüngste Promi ist der Pianist VON STOCKI (21 Jahre), die älteste Prominente L. RIEFENSTAHL (100 Jahre). Berücksichtigt sind insgesamt 30000 „Multiplikatoren“; davon sind